

MAIWETTER

Warten auf die Wonne

Der wetterlaunische Mai 2021 macht seinem gerne angedichteten Charakter als Wonnemonat zwar noch keine Ehre, aber Regen- und Gewitterschauern im Stundentakt, wie sie in diesen Tagen über die Eifel hinwegziehen, werden von der Natur gerne angenommen. Die Vegetation blüht und grünt, wie auch hier nahe des Hexenplatzes am Rande des Simmerather Kranzbruchvenns, und in den Regenspauzen bleibt ja noch ausreichend Zeit, die den Frühling mit Einschränkungen zu genießen. (P.St.)

FOTO: PETER STOLLENWERK



Dem Biber auf der Spur

TERNELL Am Samstag, 29. Mai, von 10.30 bis 15 Uhr, lädt das Naturzentrum Haus Ternell zu einer Wanderung von sechs Kilometern mit dem Diplom-Naturführer Udo Steinert ein. Seit einigen Jahren ist der Biber im Hohen Venn heimisch. Mit seinen Baumfällungen, Dämmen, Kanälen und Bauten verändert er die Bach- und Flusslandschaft nach seinen Bedürfnissen und schafft somit Lebensraum für viele andere Tier- und Pflanzenarten. Die Wanderung führt über das Moor hinein in sein unverkennbares Revier. Neben Biberspuren, Torfmoosen und Wollgräsern gibt es aber noch mehr an Fauna und Flora zu entdecken. Vorbei an eiszeitlichen Relikten, den Palsen bzw. Lithalsen, erhält man im weiteren Verlauf Eindrücke davon, wie der Mensch die Landschaft prägte und sich das Moor durch den Torfabbau zunutze machte. Der Kostenbeitrag beläuft sich für Erwachsene auf 9 Euro und für Kinder auf 5 Euro. Treffpunkt ist am Haus Ternell in Eupen. Anmeldungen bitte bis spätestens 28. Mai unter Tel. 0032/87/552313 oder per E-Mail an info@ternell.be (bitte Namen und Telefonnummer angeben). (red)

Der Weg zur Befreiung von den Gräueln

„Von der NS-Diktatur zur Demokratie“ des Heimat- und Eifelvereins Rott ist jetzt als Dauerausstellung im Saalbau Hütten zu sehen.

VON JÜRGEN LANGE

ROTT Als „Appell aus Rott an die Deutschen“ hebt sich diese Ausstellung bereits besonders hervor aus den Veranstaltungen, die 2019 in Roetgen zum 75. Jahrestag der Befreiung am 12. September 1944 veranstaltet wurden.

Nur wenige Tage ist vor zwei Jahren die Präsentation „Von der NS-Diktatur zur Demokratie“ in der Filiale der Sparkasse zu sehen. Jetzt präsentiert der Heimat- und Eifelverein sie als öffentliche Dauerausstellung im Saalbau Hütten just zu einer Zeit, in der in der Gemeindegerungen wird über den Aufbau eines Informationszentrums eben rund um jenen Tag der Befreiung. Es ist ein Begriff, der selbst ein Dreivierteljahrhundert nach dem Ende der Nazi-Schreckensherrschaft in erschreckender Weise zu Diskussionen führt.

„Deshalb wollen wir auch ganz klar zeigen, wovon wir befreit wurden, wie es dazu überhaupt kommen konnte und wie das Regime funktioniert hat“, sagt Rainer Hülshager, der dabei den Fokus besonders auf die Schicksale der Menschen legt.

Genau diese Entwicklung vom vermeintlichen Schlittern in diese Diktatur mit ihrer menschenverachtenden Todesmaschinerie und ihrem zielgerichteten Streben in den vernichtenden Zweiten Weltkrieg über die Befreiung aus diesem Grauen, das nur durch die Hilfe ausländischer Truppen gelingt, bis hin zu den zaghaften Anfängen der Demokratie beschreibt der Vorsitzende des Heimat- und Eifelvereins Rott mit einer Präzision, die keine Entschuldigung zulässt.

Das sogenannte Dritte Reich wird nicht (nur) in den fernen Metropolen München, Nürnberg oder Berlin begründet, sondern überall in Deutschland. Auch die paar Hundert Einwohner am Rande von Geisberg, Vichtbach und Struffelt haben ihren Teil beigetragen zu der wohl größten historischen Katastrophe des Planeten.

Sieben Bildtafeln

Bei seiner prägnanten Präsentation auf sieben Bildtafeln vermeidet der 1943 geborene Pädagoge es bewusst, mit dem Finger auf jemanden zu zeigen. Es sind ausgewählte Schicksale, die in thematischem

und zeitlichem Kontext das Bild eines ländlichen Geschehens aufzeichnen, das betroffen macht. Still fragt sich der Betrachter der Vergangenheit, ob eine Wiederholung heute wirklich ausgeschlossen ist?

Das fängt an mit Wahlergebnissen ab 1932, wo es anfangs in Rott nur wenige Stimmen für die NS-DAP gibt, bis auch hier mit nahezu 100 Prozent in Volksentscheidungen der Anschluss Österreichs, die Rheinlandbesetzung und der Austritt aus dem Völkerbund bejubelt werden. Nur bei der Zusammenlegung von Kanzlerschaft und Präsidentenamts bleibt der Rotter mit 52 Prozent skeptisch. Wenige Monate nach der Wahl von Jakob Roentgen im Januar 1932 zum Gemeindevorsteher übernimmt die Partei das Sagen und bestimmt die Amtsträger bis hin zum Fuhrwerker Paul Hütten als Bürgermeister von Rott.

Zaghaft geht es nach der Befreiung weiter. Schon am 18. September 1944 wird von den US-Truppen wiederum Jakob Roentgen als Ortsbürgermeister eingesetzt. Erste freie Wahlen folgen am 15. September 1946.

Derweil beschreibt Hülshager, wie mit Gemeinschaftserlebnissen das nationalsozialistische Gedankengut in Schule, Unterricht und Freizeit bis in den hintersten Winkel des Dorfes getragen wurde und Jugendorganisationen dem Nachwuchs die Ideologie peu à peu einimpften.

Kritik und Widerstand wird auch in Rott mit brachialer Gewalt gebrochen. Noch Glück in all dem Unglück hat Pastor Wilhelm Hildebrand, der nach Eschweiler Neu-Lohn versetzt wird, während der Steinbrucharbeiter Wilhelm Serve wegen leichter Delikte zu Gefängnis und Schutzhaft verurteilt sowie ins KZ Buchenwald deportiert wird, wo er nach andauernden Misshandlungen im Alter von 42 Jahren am 2. Juli 1942 stirbt. Da ist die Mitteilung des Lagerkommandanten an die Angehörigen in Rott geradezu zynisch, dass sie seine Asche binnen vier Wochen in Buchenwald abholen dürfen.

Zum Bild der Diktatur in Rott gehört, dass auch Zwangsarbeit den Alltag bestimmt. In der Landwirtschaft, im Steinbruch Giesberg, beim Fuhrunternehmer und als Haushaltshilfe sind Deportierte aus den Ostgebieten und Kriegsgefangene eingesetzt. Lager entstehen an der Dreilägerbachtalsperre und am Bahnhof Roetgen, wo sie als

Munitionshelfer oder Bahnarbeiterschichten müssen. Drei Tage vor dem Einmarsch der Alliierten wird die Masse von ihnen zum weiteren Ausbeutung in die Mitte Deutschlands abtransportiert.

Dass der Zweite Weltkrieg nicht einfach ausgebrochen, sondern er gezielt gesucht wird, ist in Rott nachvollziehbar. Im heutigen Naturschutzgebiet Struffelt wird ein Wachturm zur Luftbeobachtung errichtet. Heute noch markanter sind die Relikte des Westwalls und der Befestigung der Dreilägerbach-Talsperre, die Adolf Hitler hier selbst bei seinen zwei Besuchen in Augenschein nimmt. Nicht minder prägnant dokumentiert die Ausstellung das militärische Ende des Dritten Reiches in Roetgen, Rott und Mulartshütte und die Tage des 12. und 13. September 1944 als Befreiung bis hin zur Generalstabsbesprechung mit Oberbefehlshaber Eisenhower am 9. November 1944 in der Gaststätte „Zur Maus“.

Neue Normalität

So wie mit der Befreiung das Ende der Nazi-Diktatur in Rott eingeleitet ist, folgen Wiederaufbau und Neuanfang. Die ersten Monate sind geprägt als Etappe der alliierten Truppen nebst Requirierung von 75 Prozent des Wohnraums, der mit dem Abzug im März 1945

Anzeige

MEDIENHAUSREISEN

Vorfreude...
auf neue Reiseangebote

Jetzt zum kostenlosen Newsletter anmelden!
www.medienhaus-reisen.de/newsletter

wieder frei wird. Evakuierte kehren heim, es gibt wieder erste zivile medizinische Versorgung. Und am 11. Februar 1946 eröffnet Lehrer Friedrich Tillmanns die Schule wieder. Es wird täglich eine warme Mahlzeit und bald wieder Religionsunterricht angeboten. Rott ist wie fast überall in Deutschland auf dem Wege zu einer neuen Normalität.

Die mit Mitteln des Heimatministeriums des Landes geförderte Dauerausstellung des Heimat- und Eifelvereins Rott ist tagsüber im Parterre des Saalbaus Hütten, gegenüber der Kirche an der Ecke Quirinus-/Leistraße gelegen, kostenfrei zu besichtigen. Kommentare können in einem ausgelegten Buch hinterlassen werden.

KURZ NOTIERT

Hörstation in Rott noch immer am Boden

Skeptiker in Rott befürchten bereits, dass die „am Boden“ liegende Hörstation erst mit der Neugestaltung des Platzes vor dem Saal Hütten neu aufgestellt wird. Vor Wochen war der Blaustein mit dem Informationsangebot der Liberation Route vermutlich durch ein Auto umgefahren worden. Seitdem liegt es hinter eine Bake auf dem Boden. Mehrere Vorstöße des Heimatvereins bei der Gemeindeverwaltung haben noch

nicht zum Erfolg geführt.

Die Hörstation gibt eine Realität aus dem November 1944 in Form eines Hörspiels wieder, als am 9. November der spätere 34. amerikanische Präsident der Vereinigten Staaten und seinerzeit amtierende Oberbefehlshaber, Ike Eisenhower, nach Rott kam, um die dramatischen Folgen der sogenannten Hürtgenwaldschlacht für die amerikanischen Soldaten mit seinen Offizieren zu besprechen. Weitere Infos dazu unter www.liberationroute-nrw.de.



Zeigt anhand von lokalen Ereignissen und Schicksalen aus Rott den Weg in die Diktatur über die Befreiung bis zur Demokratie auf: Die von Rainer Hülshager konzipierte Dauerausstellung des Heimat- und Eifelvereins Rott, die tagsüber im Saalbau Hütten für jedermann zugänglich ist.

FOTOS: JÜRGEN LANGE